

Die „Weiseritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tarifliche und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Schue in Dippoldiswalde.

Nr. 126.

Donnerstag, den 23. Oktober 1884.

49. Jahrgang.

Herr Ferry.

Die nunmehr durch das französische Gelbbuch bekannt gewordenen, sehr befriedigenden Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung in Sachen der Kongofrage und der Kolonialkonferenz fordern ganz unwillkürlich zu einer Betrachtung der Politik des gegenwärtigen, leitenden Staatsmannes der französischen Republik heraus. Um gerecht zu sein, kann man wohl sagen, daß der Ministerpräsident Jules Ferry der bedeutendste Staatsmann ist, den man seit Jahrzehnten in Frankreich am Ruder sieht. Jules Ferry ist frei von den Mälen und der Bankelmüdigkeit eines Louis Napoleon und der ehrgeizigen Politik seiner Diplomaten. Jules Ferry übertrifft aber auch die beiden großen Staatsmänner der dritten französischen Republik, Thiers und Gambetta, an Ausdauer, Ruhe und Staatsklugheit, denn gerade als sie maßgebenden Einfluß hatten und haben konnten, Thiers und Gambetta, da ließen sie aus leidenschaftlichem Unmuth oder voreiligem Trost das Staatsruder wieder aus den Händen. Ganz anders steht da Jules Ferry auf seinem Posten. Ernst, klug und zäh, vorsichtig und ausdauernd, und wenn er auch den größten Werth darauf legt, in den Kammern für seine Vorlagen eine Mehrheit zu erhalten, so ist er doch auch nicht erbozt, wie es der leidenschaftliche Gambetta war, wenn die Kammern an seinen Vorlagen Aenderungen vornehmen wollen; ja, selbst eine kleine, parlamentarische Schlappe steckt Jules Ferry ein, und stellt deshalb noch lange sein Portefeuille dem Präsidenten der Republik nicht zur Verfügung. Er geht vielmehr am anderen Tage in die Kammer und sucht das Mißverständnis aufzuklären oder bringt eine veränderte Vorlage. Diese Haltung des französischen Ministerpräsidenten ist doch jedenfalls zehnmal staatsklüger und patriotischer, als wenn er jede kleine Differenz mit den Kammern oder seinen Ministerkollegen zum Anlaß für seinen Rücktritt nehmen wollte. Auf diese Weise hätte Frankreich mindestens alle Jahre zweimal neue Minister und eine solide Regierungsarbeit könnte gar nicht stattfinden. Jules Ferry hat offenbar von Thiers und Gambetta viel gelernt; er erstrebt mit Thiers die konservativen Politik, will sie aber im Gambetta'schen Sinne geldulder sehen, stützt sich deshalb auf die gemäßigten Republikaner des rechten und linken Centrums und bekämpft die Radikalen, Kommunisten und Monarchisten, oder Reactionäre. Ganz besondere Beachtung verdient dann auch Jules Ferry's auswärtige Politik. In dieser Richtung hat er offenbar das Unsinnsige der Revanche-Idee längst erkannt, hält ein gutes Einvernehmen Frankreichs mit Deutschland für notwendig und benutzt ohne Bedenken die Anlehnung an die Politik Deutschlands in der ägyptische Affaire und der Kongofrage, weil ohne diese Anlehnung an Deutschland Frankreich England gegenüber allein hände und viel schwieriger seine Kolonialinteressen wahrnehmen könnte. Mit einer Menge Berüglimpfungen und Interpellationen tritt nun allerdings gegenwärtig die Opposition in der französischen Deputirtenkammer an das Ministerium Ferry heran, aber es ist zu hoffen, daß Ferry diese Anzettlungen abermals zu Schanden machen wird.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 22. Oktober. Wenn auch die jetzigen trüben, regnerischen Tage hoffentlich nur vorübergehend sind, und bald einer freundlicheren, amüthigeren Witterung Platz machen werden, so werden doch unbedingt die Tage immer kürzer und die Abende länger. Eine unterhaltende und belehrende Lektüre wird da ein unabweisbares Bedürfnis. Für Befriedigung derselben ist vielfach gesorgt, und deshalb wollen wir nicht unterlassen, gerade jetzt wieder auf die Gelegenheit aufmerksam zu machen, die nicht nur Hausvätern und Hausmüttern, sondern auch Gesellen und Lehrlingen, sowie Arbeitern jeder Art, überhaupt Jeder-

mann durch unsere sich immer mehr erweiternde Volksbibliothek zu anregender Lektüre geboten ist. Durch eine neuerdings zugebilligte Unterstützung der städtischen Kollegien, sowie auch durch die von der königl. Amtshauptmannschaft sicher zu erhoffende Beihilfe ist die Anschaffung neuer Bücher ermöglicht, und so hoffen wir denn, daß das gemeinnützige Unternehmen von allen Seiten durch recht fleißige Benutzung auch im kommenden Winter anerkannt und gefördert werden wird. Denn die seitens sowohl des Gewerbevereins, als auch der städtischen und königl. Behörden zu gewährenden Zuschüsse richten sich hauptsächlich nach dem sich zeigenden Bedürfnisse; wo sich für die Benutzung kein Interesse zeigt, werden die Beihilfen geringer oder fallen schließlich ganz weg. Bemerken wollen wir noch, daß die Bibliothek Bücher an Einwohner von Dippoldiswalde und Umgegend, die sich über ihre Person legitimiren können, ausleiht. Die Ausgabe erfolgt alle Sonntage von 11 bis 12 Uhr in der 2. Etage des Schulhauses.

— Am Montag früh gegen 1/3 Uhr ist im Carl Grundt'schen Mühlengrundstücke in Zintowald Feuer entbrannt und ist das Grundstück vollständig eingeschert worden. Die Scheune und anstehenden Gebäude aber konnten noch gerettet werden.

Pöffenberg. Der Fahne des hiesigen Militärvereins wurden am 18. Oktober, 2 Jahre nach ihrer Weihe, von Sr. Maj. dem König Fahnenknäuel und Schleife zum Geschenk gemacht.

Deuben. Der Geflügelzüchterverein von Deuben beabsichtigt, nächstes Jahr im Februar wiederum eine Ausstellung und zwar eine erweiterte als bisher, zu veranstalten.

Dresden. Aus Hof in Bayern kommt die Nachricht, daß diese Stadt vom zweiten königl. bayerischen Armeecorps und vom königl. sächsischen (XII. deutschen) Armeecorps als Hauptquartier für die im nächsten Jahre stattfindenden großen combinirten Corpsmanöver in Aussicht genommen worden sei. Das genannte bayerische Corps würde hierdurch gemeinsam mit dem sächsischen operiren und bringt man die kürzlich erfolgte und bevorstehende Kavallerie-Übungsreise unter Leitung des Hauptmanns von Brägen vom Generalstabe und unter Theilnahme des Generalstabschefs Obersten Edler v. d. Planik und des Hauptmanns im Generalstabe v. Rabenhorn, sowie mehrerer hierzu kommandirter Kavallerie-Offiziere, welche Übungsreise sich bekanntlich nach dem Gebirge lenkte, damit in Verbindung. Als Manöver-Terrain ist das bayerische und sächsische Vogtland in Aussicht genommen.

— Wegen des Ablebens des Herzogs von Braunschweig hat der kgl. Hof Trauer auf 2 Wochen angelegt.

— Zu dem Meerrettig-, Zwiebel- und Gemüsemarkt am Sonnabend waren ca. 150,000 Kilogramm oder rund 9000 Schock Meerrettig, 135,000 Kilogramm oder 900 Schock Jopse Zwiebeln, etwa 300 Schock Sellerie und annähernd 1000 Schock rothe und weiße Krauthäupte und einige kleinere Quantitäten Möhren und Petersilienwurzeln angefahren worden. Das Schock starkes Stangen Meerrettig galt nur 6—7, jenes der schwachen Stangen nur 1—2 Mark. Das Schock Reihes Zwiebeln ward mit 16—18 Mark, das Schock Sellerie mit 4—6 Mark und das Schock Krauthäupter mit 5—6 Mark bezahlt.

— Es ist ein Beweis für die große Anerkennung der Bestrebungen der sächsischen Butter- und Käsewirthschaft, daß einer der Hauptvertreterinnen derselben, der Frau Agathe Feis in Heinrichsthal bei Radeberg, auf der jüngsten Münchner Wollereiausstellung der Ehrenpreis des Herzogs von Coburg, bestehend in einem silbernen Theeservice, verliehen worden ist. Dies ist um so mehr hervorzuheben, als bei dieser Ausstellung die Ehrenpreise, deren es überhaupt 20

gab, nur für ganz hervorragende Leistungen verliehen wurden, während die 10 goldenen und 30 silbernen Medaillen erst in zweiter und dritter Linie zur Theilung kamen.

Brand. Sowohl wegen der in hiesiger Stadt, als auch wegen der in Freibergsdorf verbotenen Versammlung, in der Drechslermeister Bebel sprechen wollte, wie wir in letzter Nummer berichteten, hat sich der Reichstagsabgeordnete Kayser beschwerdeführend an die Kreisauptmannschaft in Dresden gewendet. Dieselbe hat aber das Vorgehen der Amtshauptmannschaft Freiberg für begründet erachtet und die Beschwerde abgewiesen.

Meißen. Gegenüber der schon mehrfach aufgetauchten Befürchtung, daß in nicht allzu langer Zeit die Porzellanerde, aus welcher das schöne weltberühmte Meißner Fabrikat hergestellt wird, vollständig abgebraucht sei, wird jetzt von orientirter Seite behauptet, daß diese Annahme eine sehr krige ist, da die Lager von Porzellanerde, die nach dem chinesischen Namen auch „Kaolin“ genannt wird, noch ganz außerordentlich reich und von der vorzüglichsten Güte sind. Fundorte von großer Bedeutung sind bei den Ortschaften Garlsbad und Seilitz. Für weitere Kreise wird die nicht allgemein bekannte Thatsache von großem Interesse sein, daß auch für sächsische Porzellanfabriken im Triebischtale Erde geholt und in den Etablissements zu Jehren und Meissen geschlämmt wird. Das Schlämmen ist der erste Reinigungsproceß, den das Kaolin durchzumachen hat. Die in Schlefien befindlichen Porzellan-Manufakturen führen nicht weniger als 500,000 Centner pro Jahr aus dem Triebischtale weg. Auch daraus geht hervor, wie bedeutend die Lager sind und daß noch einige Jahrhunderte vergehen müssen, ehe die Porzellanerde aufgebraucht ist.

Schandau. In der verfloffenen Badesaison waren Vertreter der fremden Nationen zahlreich anwesend. Obenan steht Rußland mit 165 Personen, ihm folgen Holland mit 121, England mit 97, Amerika mit 55, Frankreich mit 18 Personen. Unter den deutschen Städten rangirt an erster Stelle Berlin mit 762 Personen, hieran schließen sich Dresden mit 382, Leipzig mit 311, Hamburg, Bremen und Lübeck mit 92, Breslau mit 53 Personen. Bedenkt man, daß hierzu noch 27,699 Nachtfremde kommen, von denen viele bis 4 Tage sich hier aufhalten, die stattliche Anzahl der durchpassirten Touristen ungerichtet, so kann unsere Stadt mit dem Erfolge der verfloffenen Saison wohl zufrieden sein.

Sayda. Einem am 17. Oktober im Köhner'schen Gasthofs in Rämmerwalde eingelehrten Bagabonden verlangte Gendarm Maul die Legitimation ab. Derselbe entfernte sich jedoch, ehe der Gendarm aus den Papieren ersehen hatte, daß der Strolch der wegen schwerer Körperverletzung mittelst eines scharfsantigen Stodes stechbriefflich verfolgte Cigarrenarbeiter Florentin Klügel aus Heinrichsthal bei Lichtenstein-Callenberg sei. Gendarm Maul machte sich mit dem Grenzaufseher Zschille zu gemeinsamer Verfolgung auf und trafen Beide Klügel in Neuwernsdorf im Gasthofs. Er suchte wieder zu entweichen, doch gelang es, ihn festzunehmen. Auf dem Transporte trachte plötzlich ein Schuß und Klügel stürzte todt nieder. Er hatte jedenfalls die Schußwaffe (ein doppelläufiges Terzerol) in den Stiefeln verborgen gehabt und nahm nun die Gelegenheit wahr, seinem Leben ein Ende zu machen und dadurch einer gerechten irdischen Strafe zu entgehen. Klügel hatte sich in die Schläfen geschossen und war sofort todt.

Riesa. Die städtischen Kollegien zu Riesa haben beschloffen, die zeitliche rein proportionale Besteuerung fallen zu lassen und dafür eine Einkommensteuer mit mäßiger Progression einzuführen. Diese steigt von 100 zu 100 Mark Einkommen um 0,3 Procent und erreicht bei 10000 Mark Einkommen den höchsten Satz von 3 Procent. Ein Einkommen

von unter 150 Mark ist steuerfrei. Schulzinsen sind von der steuerpflichtigen Summe in Abzug zu bringen. Der Deklarationszwang ist ausgeschlossen. Das neue Anlageregulativ, durch welches die Bevölkerungsklassen mit einem niedrigen Einkommen wesentlich entlastet werden, tritt, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Kreisaußschuß und die Kreishauptmannschaft, mit dem 1. Januar 1885 in Kraft.

Callenberg. Hier ist am 19. Oktober ein Cholerafall (Cholera nostras) vorgekommen, eine Person ist erkrankt und an demselben Tage noch gestorben. Entsprechende Vorkehrungen sind getroffen worden.

Zwickau. Im Zwickauer Kohlenreviere fanden sich im vorigen Jahre 72 Kohlenflächte, darunter 1 mit 750 m größter Schächteufe, und vertheilten sich dieselben auf 32 verschiedene Werke, deren Personalbestand sich auf zusammen 305 Beamte und 9187 Arbeiter bezieht. Die Summe der Arbeitslöhne belief sich auf 7,787,064 M. Die mit einem Vermögen von 2,984,849 M. ausgestattete Knappschaftskasse erzielte 723,173 M. Einnahmen gegen 571,533 M. Ausgaben.

Johannegeorgenstadt. Ein Gegenstand der Tagesordnung in der jüngsten öffentlichen Sitzung des hiesigen Stadtgemeinderathes bietet auch für andere, in gleicher Lage befindliche Kreise ein besonderes Interesse. In den hiesigen Fabriken arbeiten auch Oesterreicher, die im benachbarten österreichischen Dorfe Breitenbach wohnen. Sie haben also ihren vollen und einzigen Erwerb in unserer Stadt, bemühen Wasserleitung, Straßen, Beleuchtung sechs volle Tage in der Woche. Man fand es deshalb seitens des Stadtgemeinderathes gerechtfertigt, diese, mindestens an 300 Tagen des Jahres in unserer Stadt weilenden und erwerbenden Arbeiter zur städtischen Besteuerung heranzuziehen, umso mehr, als sie in Oesterreich, weil sie dort keinen Erwerb haben, keinerlei Steuern entrichten. Die Betroffenen erhoben Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und fanden Berücksichtigung. Darauf ergriff der Stadtgemeinderath Rekurs bei der Kreishauptmannschaft Zwickau, welche dem Stadtgemeinderathe Recht gab. Dagegen nun erhoben die Arbeiter wieder Beschwerde bei dem königl. Ministerium und fanden auch hier wieder Berücksichtigung. Der Stadtgemeinderath hat jedoch beschlossen, nochmals in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Es liegt allerdings eine eigenthümliche Konsequenz vor. Wenn alle Arbeiter unserer Fabriken sich in Oesterreich ansiedeln würden, so gingen mehrere Hundert Steuerkräfte verloren. Gleichzeitig ist aber diese Ansiedelung deshalb noch verlockend, weil die Kursdifferenz zwischen deutscher und österreichischer Währung pro Mark über 16 Pf. beträgt, die den Arbeitern beim Umwechseln zu Gute kommt und mancher dieser Arbeiter 20, 25 und noch mehr Mark wöchentlich verdient.

Tagesgeschichte.

Berlin. Neueren Nachrichten zufolge hat England im Principe die Einladung zu der Kongokonferenz angenommen, wünscht aber noch die Erörterung mehrerer Punkte. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika nehmen die Einladung ebenfalls an; die Türkei wird auf der Konferenz nicht vertreten sein.

— Fürst Bismarck ist am 20. Oktober in Berlin eingetroffen.

— Von seinem Besuche in Sigmaringen, wo die goldene Hochzeit des hohenzollern'schen Fürstenpaares unter der allgemeinsten Theilnahme gefeiert worden ist, wird Kaiser Wilhelm am 23. Oktober früh ¼9 Uhr wieder in Berlin eintreffen.

— Der Rückgang in der Auswanderung ist ein andauernder. Im Monat September haben nur 11,092 Auswanderer Deutschland verlassen, gegen 14,753 v. J. Nach den Nachweisen des kaiserlichen statistischen Amtes beträgt nunmehr die Zahl in den ersten neun Monaten dieses Jahres Ausgewanderten 123,349 gegen 133,954 in demselben Zeitraume des Vorjahres.

— Von den zur Zeit aufgestellten 168 national-liberalen Kandidaturen fallen 43 auf Wahlkreise, die auch in der jüngsten Legislaturperiode national-liberale Vertreter hatten, 7 auf bisher konservative, 3 auf bisher freikonservative, 23 auf bisher ultramontane, 60 auf bisher deutsch-freimüthige, 10 auf bisher sozialdemokratische, 2 auf bisher polnische, 1 auf bisher dänische, 9 auf bisher welfische und 10 auf bisher volksparteiliche Wahlkreise.

— Der allgemeine deutsche Knappschaftsverband hat in einer in Berlin gehaltenen Generalversammlung beschlossen, beim Reichsversicherungsamt die Bildung einer einzigen allgemeinen Berufsgenossenschaft zu beantragen. Es haben sich 43 Vereine mit 280,000 Mitgliedern für eine allgemeine Knappschaftsberufsgenossenschaft ausgesprochen.

Brandenburg. Die Leiche des Herzogs von Brandenburg soll nächsten Sonntag in der Kathedrale des Verstorbenen in Bonn der Hauptstadt, in der auch der große Ahne Gemälde der Lippe schlief, beigesetzt werden. In der Beisetzung werden der König von Sachsen, der Herzog von Cambridge, Prinz Albrecht von Preußen und der Großherzog von Oldenburg erwartet. Das Testament des Herzogs ist eröffnet worden, doch sind die Bestimmungen desselben noch nicht bekannt geworden. Das Privatvermögen des Herzogs soll 100 Millionen Thaler betragen.

— Ganz unabhängig von der Erbfolge für Brandenburg und Lüneburg sind die Hoheitsverhältnisse im Fürstenthum Dels in Schlesien, welches Herzog Wilhelm nur als preussischer Landesherr besaß und das nun mit seinen einen Flächenraum von 2050 Quadrat-Kilometern umfassenden 8 Städten und 324 Dörfern als erledigtes Kronlehen an Preußen zurückfällt und bereits auch schon am Sonnabend von den Vertretern des Königs von Preußen für die preussische Krone in Besitz genommen wurde.

Hessen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte am 18. Oktober das Oberlandesgericht zu Darmstadt in der Ehescheidungsklage des Großherzogs gegen Frau v. Kolumine, jetzige Gräfin Hutten-Czapla. Wegen Unzuständigkeit des Gerichtes wies der verhandelnde Senat die Klage ab und verurtheilte die Berufungsklägerin in die Kosten der Berufungsinstanz.

Belgien. Bei den Gemeinderathswahlen am 19. Oktober haben in allen größeren Städten, Mecheln ausgenommen, und in vielen kleineren Orten, die Liberalen die Majorität behauptet; in Brüssel betrug dieselbe 3700. Am Abend nach der Wahl waren die Straßen der Hauptstadt sehr bewegt, doch kamen Unruhestörungen nicht vor.

Frankreich. In der Nacht zum Sonntag explodirte an der Bendameriekatze in St. Etienne eine Bombe, welche in die Außenseite eines Fensters einer Wohnung gelegt worden war. — Die Fensterscheiben sind zerbrochen und die Möbel in der Wohnung beschädigt, es wurde aber Niemand verletzt. — Am Sonntag erfolgte sodann die Verhaftung von 9 Anarchisten.

— Die französische Marineverwaltung trifft Anstalten zur Absendung von Verstärkungen nach Tonkin; dieselben sollen abgehen, sobald die Kammern den neuverlangten Kredit von 10,800,000 Francs bewilligt haben. Der Oberkommandirende in Tonkin hat gemeldet, daß er nach Abzug der Kranken, Verwundeten und Nichtkämpfer nur noch 8300 Mann zur Verfügung habe, es reiche aber dieser Bestand zur Besetzung eines so ausgedehnten Gebietes nicht aus.

— Für das nächste Jahr wird in Frankreich ein Defizit von 400 bis 500 Millionen Francs für unvermeidlich gehalten. Angenehme Ausichten für die Steuerzahler sind das allerdings nicht.

Ägypten. In Folge der von der ägyptischen Regierung gemachten Einwendungen gegen das Projekt Lord Northbrook's ist die vollständige Abschaffung der ägyptischen Armee ausgegeben und nur eine Reduktion der Armee auf 3000 Mann beschlossen worden. Durch diese Maßregel wird das Armeebudget auf 150,000 Pfund Sterl. verringert, das Budget für die Polizei wird auf 200,000 Pfund Sterl. herabgesetzt, obwohl eine Vermehrung von 1200 Mann effektiv beabsichtigt wird.

Spartasse zu Kreitscha.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11-12 Uhr und Nachmittags von 3-½ Uhr.

Königliches Landgericht Freiberg.

(Aus dem Freib. Anz.)

Verhandlung vom 20. Oktober.

In der Nacht zum 2. Juni d. J. haben der 21jährige Handarbeiter R. H. Wagner in Tharandt und sein 20jähriger Berufsgenosse E. P. Christ daselbst verschiedene Wunden verurtheilt, wegen deren sie sich zu verantworten haben. Beide gingen an jenem Abend nach Rohnmannsdorf, wo sie, nachdem sie eine Zeit lang gezecht hatten, verschiedene zu öffentlichen Nutzen bez. an öffentlichen Orten angebrachte Gegenstände vorzüglich beschädigten. Zunächst rissen sie eine Barriere los und warfen sie in die Weisheit, desgleichen entfernten die Angeklagten auf der fiskalischen Straße zwischen Rohnmannsdorf und Somsdorf an zwei verschiedenen Stellen die Barrieren. Auf dem Kirchhof zu Somsdorf rissen die Angeklagten zwei als Schutz auf der Mauer stehende centnerschwere Basen herunter und zerstörten hierbei am Erbgrabnisch der Familie des Herrn Oberamtmann Bloch eine Marmortafel im Werthe von 45 M. Wagner zertrümmerte außerdem noch am Aushängelasten des Standesamtes zu Somsdorf die Glascheibe und riß beim Hausbesitzer Lehmann in Somsdorf ein Stück Dachrinne los und

warf es ins Gebüsch. Groben Unfug verübten die Angeklagten, indem sie bei drei Hausbesitzern in Rohnmannsdorf und Somsdorf Gartenhären und bei den Dedele des Brunnenhauses aus hoben und verschleppten. Endlich hoben sie noch das Thor des alten Kirchhofes aus und trugen es auf den einige hundert Schritt entfernten neuen Kirchhof. Wegen dieser Väterien wird Wagner mit 3 Monaten 2 Wochen, Christ mit 3 Monaten Gefängniß, und Jeder außerdem mit 14 Tage Gefängniß bestraft.

Das Blumenmädchen.

Ein amerikanisches Lebensbild. (Fortsetzung.)

Am Morgen des dritten Tages ihrer Gefangenschaft in der Dachkammer hörte Mary Jemand die Treppe heraufkommen; es war jedoch nicht der schwere Tritt Robert Whitney's, sondern ein leises, lagenartiges Schleichen, und als sich die Thür öffnete, trat Mrs. Whitney herein.

„Wo da bist Du ja wieder?“ rief sie mit gellender Stimme.

„Ja, ich bin hier, und zwar sehr gegen meinen Willen,“ erwiderte Mary ruhig, obgleich ihr Gesicht die angenommene Ruhe Lügen krachte.

„Gegen Deinen Willen, he?“

„Ja, ich kam nicht freiwillig, wie Sie sich wohl denken können.“

„Du wärest wohl niemals zurückgekommen, he?“

„Nein.“

„Und warum nicht, Euer Gnade?“

„Weil ich jeden andern Ort der Welt Ihrem Hause vorziehen würde.“

„In der That! Ich glaube, Du hast in New-York ein lustiges Leben geführt. Nun, ich habe immer von Dir erwartet, daß Du nichts Anderes werden würdest als —“

„Sie mögen denken und glauben, was Sie wollen, Madame, aber ich weiß, daß die Leute, bei denen ich dort gelebt habe, so hoch über Ihnen stehen, wie die Engel über den Sterblichen.“

„Wie, Du wagst es, so zu mir zu sprechen, Du gemeine Kange!“ kreischte das wüthende Weib.

„Madame, Sie beleidigen mich und meine Freunde durch Ihre unpassende Bemerkung und —“

„Unpassend!“ kreischte das Weib noch lauter. „Mich zurechtweisen willst Du? Ich werde Dich lehren, wie man mit seinem Vorgesetzten sprechen muß, Du nichtswürdige Kange!“

Und die Thür von innen verriegelt, zog sie unter ihrem Kleide einen Kantschu hervor, und ihn über Mary's Kopfe schwingend, schrie sie:

„Ich werde Dich lehren, davon zu laufen und mit gemeinem Volke zu verkehren.“

„Sie lügen, Sie sind eine Glende!“ jächte Mary, dem Weibe kühn entgegen tretend.

Außer sich vor Wuth versetzte diese dem empörten Mädchen einen heftigen Schlag mit dem Kantschu über die Schulter, die nur spärlich bedeckt war. Dieser Schlag elektrisirte Mary. Einer Tigerin gleich stürzte sie sich auf Mrs. Whitney, entwand ihr nach kurzem, verzweifeltstem Ringen den Kantschu, und ließ Schlag auf Schlag auf ihren Rücken, ihr Gesicht und ihre bloßen Arme fallen. Vergebens kreischte und heulte das Weib, und suchte zu entrinnen, denn ohne Erbarmen schwang Mary den Kantschu, bis Hals, Gesicht und Arme der Unglücklichen von Blut überströmt waren. Der Schlüssel ergreifend, suchte sie die Thür zu erreichen, aber Mary, die für den Augenblick mit übermenschlichen Kräften begabt schien, ließ den Kantschu fallen, und sprang vor, um die Flucht zu verhindern. Sehend, daß Mary ihre Waffe hatte fallen lassen, warf sie den Schlüssel weg, und ergriff schnell das Marterinstrument. Mit einem teuflischen Schrei gab sie Mary einen zweiten Schlag. Aber, wenn sie erwartet hatte, als Siegerin aus dem Kampfe hervorzugehen, so sah sie sich schmähdlich getauscht, denn das muthige Mädchen ergriff den schweren Messing Schlüssel, und versetzte ihr einen solchen Schlag an den Kopf, daß sie betäubt zusammenbrach. Jetzt ergriff Mary den Kantschu wieder, und ließ Schlag auf Schlag auf sie niederregnen. Schreien und Getöse erfüllte das Haus, aber unermüdet wirbelte der Kantschu durch die Luft und fiel klaffend auf das heulende Weib nieder, das endlich vor dem jungen Mädchen, welches sie früher so oft geschlagen hatte, auf die Kniee sank und um Erbarmen flehte.

„Oh, Mary, spare mich! Töde mich nicht! Schone mein Leben, ich will ja Alles gestehen! Oh, Gnade! Gnade!“

„Ja, Gnade! Gnade!“ rief Mary mit funkelnden Augen. „Wann hast denn Du runzlige Hefe je Erbarmen mit mir gehabt?“

„Ach, Mary!“ tief das jüngernde, elende Weib, sich auf den Knieen zu ihren Füßen schleppend. „Töde

mich nicht. Ich will Dir das Geheimniß verrathen, das Dein Leben vergiftet hat; das Geheimniß, weshalb Whitney so eifrig bestrbt war, Dich wieder in sein Haus zu bringen."

"Sagen Sie mir die Wahrheit, und ich will Ihr Leben schonen, obgleich ich versucht bin, Sie für all das Böse, was Sie mir früher zugefügt, zu tödten."

"Ich will Dir Alles sagen, obgleich mein Mann mich dafür fast todtgeschlagen wird."

"Und, wenn Sie nicht bekennen, werde ich Sie tödten!" schrie Mary wild.

"So höre denn: Dein Name ist eigentlich Mary Gardinge, nicht Hardy, wie wir Dich nannten. Du hast einen Onkel in New-York, der sich nach dem Tode Deines Vaters in den Besitz von dessen großer Hinterlassenschaft zu setzen wußte, und Dich zu uns in Pflege gab. Dafür sollten wir jährlich tausend Dollars erhalten und zehntausend, wenn Du stürbest, für unsere Nühe. Mr. Whitney wollte ihn bewegen, uns für die Bewahrung des Geheimnisses mehr zu geben, welches er durch einen Zufall erfahren hatte, und hätte seinen Zweck erreicht, wenn Du nicht davon-gelaufen wärest. Jetzt glaubt er, ihn zwingen zu können, die Hälfte des Vermögens heraus zu geben, indem er Dich ihm als Schreckbild vorhält."

Mit Schauer über dieses Gewebe von Verberbtheit und Habgier, das sich ihr enthüllte, stand Mary vor dem zernüchternen Weibe. Sie wußte, daß sie hier die Wahrheit gehört hatte, auch kannte sie genug von der Vergangenheit, um von der Glaubwürdigkeit des Bekenntnisses der Mrs. Whitney überzeugt zu sein. "Wer ist mein Onkel?" fragte sie, sobald sie der Sprache wieder mächtig war.

"Jakob Gardinge, ein mehrfacher Millionär."

Mary fuhr auf.

"Wie oft sah ich ihn nicht im Broadway in seiner schönen Kutsche bei mir vorüberfahren?" rief sie unwillkürlich aus.

"Ja, und das gehört Alles Dir, das ganze Vermögen; Dein verstorbenen Vater hinterließ es Dir und betraute Deinen Onkel mit der Sorge für Dich und mit dessen Verwaltung."

"Wie konnte das Geseh so etwas geschehen lassen?"

"Das Testament wurde nicht gefunden, und nachdem Du aus dem Wege geschafft wärest, war er der rechtmäßige Erbe."

"Mein kleines Rosenholz-Kästchen!" rief Mary, die Hände zusammenschlagend. "Ach, ich bin so froh, daß ich es in sicherem Verwahrsam weih."

"Was hast Du mit dem Kästchen angefangen?"

"Es ist in Sicherheit!" sagte das Mädchen mit bedeutungsvoller Betonung.

"Die Beweise Deiner Identität und Deiner Ansprüche sind darin enthalten."

"Gott sei Dank!" rief Mary aus und ihre Augen, die vor wenigen Augenblicken noch im Vertiefen geharrt hatten, schlugen sich mit Thränen."

"Willst Du mich jetzt gehen lassen, Mary?"

"Was hast Du vor?"

"Sie hier einzulassen und das Haus verlassen."

Das Weib stöhnte in tiefster Seelenangst, denn sie ätztete vor dem schrecklichen Wuthausbrüchen Robert Whitney's, wenn er seine Frau gefangen und sein Opfer frei finden würde. Aber Mary war nicht von ihrem Entschlusse abzubringen. Sie schloß bedächtig die Thür auf, sprang schnell hinaus und verschloß dieselbe wieder von Außen. Dann eilte sie die Treppe hinunter und auf die Straße.

Sie war wieder frei.

Robert Whitney sah in seinem Privatzimmer, — Straße Nr. 18, mit Macolm und einem Herrn aus Richmond, als eine schwarze Dienerin athemlos hereinstürzte mit den Worten:

"Missa Robert! Schneller wie Blitz nach Hause kommen. Missis von Miß Mary fast todtgeschlagen und fortgelaufen."

"Hölle und Teufel!" rief Whitney aufspringend, und seinen Hut ergreifend stürzte er hinaus, sich nicht einmal die Zeit nehmend, um sich bei seinen Gästen zu entschuldigen.

Der Leser kann sich leicht vorstellen, welchen Eindruck der Bericht des Mädchens auf Macolm machte. Auch er entfernte sich schleunigst und eilte zur Polizei, eine Belohnung von tausend Dollars für die Habhaftwerdung Mary's aussetzend, unter der Bedingung, daß sie ihm selbst ausgeliefert würde. Diese Summe genügte, um die ganze Polizei und sämtliche Detektives in Bewegung zu setzen. Wahn ging er zur Bank und zog zehntausend Dollar auf Jakob Gardinge in New-York.

Robert Whitney eilte nach Hause und fand die Wahrheit der Aussage des Mädchens bestätigt. Seine Frau erzählte ihm den ganzen Vorgang und theilte ihm unter Verwünschungen mit, daß Mary sie halb todt geschlagen habe.

"Hätte sie Dich nur ganz todt geschlagen!" knirschte der Unmensche, zum Hause hinausstürzend. Auch er ging zur Polizei und gab an, daß seine Tochter ihm vor einer Stunde entlaufen sei, hundert Dollars für ihre Habhaftwerdung und Auslieferung als Belohnung bietend. Die Polizei, welche soeben Macolm's Anerbieten von einer zehnfach größeren Summe erhalten hatte, beachtete sein Gebot wenig. Beide Männer hatten die Vermuthung ausgesprochen, daß Mary versuchen werde, die Stadt zu verlassen und nach New-

York zu gehen, deshalb bewachten sie eifrig jeden dahin abgehenden Zug, in der Hoffnung, sie zu finden.

Den Klauen des Todes entgangen, wie sie vermuthete, eilte Mary geraden Weges zu der Bedienung einer alten Negerin, von der sie überzeugt war, daß sie sie wie ihren Augapfel liebte. Sie hatte sich die Liebe und Dankbarkeit der Alten dadurch erworben, daß sie ihr die Bibel vorgelesen, und ihr auch sonst noch unzählige, kleine Freundschaftsdienste geleistet hatte. Zu ihr nahm sie ihre Zuflucht, und so allein findend, bat sie dieselbe um Schutz und Hilfe.

"Ich habe Freunde in New-York, die mir Geld schicken werden," sagte Mary, "wenn Du mich nur so lange verbergen kannst, Aggy, bis ich ihnen geschrieben habe."

"Segne den Herrn! Liebchen, Du bist willkommen, das Du willst. Bleiben hier, so lange Du willst. Segne den Herrn! Komm herein, wo Niemand Dich sehen."

Mary verbergte sich in der Hütte der alten Negerin, während die gutmüthige alte Schwarze ausging, um Dinte, Feder und Papier zu holen, was sie auch bald ihrer jungen Pflegebefohlenen brachte, die sofort an ihren treuen Freund folgende Zeilen schrieb:

Baltimore, Juli 18—

Lieber Macolm! Ich bin soeben dem schrecklichen Manne entkommen, und halte mich in der Hütte der alten Tante Aggy verborgen. Sie ist meine frühere Wärterin, und ich kann bei ihr in Sicherheit bleiben, bis Du mir Geld schickst, um nach New-York zurück zu kommen. Schicke es ja sogleich, Macolm, oder komme selbst, mich abzuholen.

Deine treue Freundin Mary.

Sie gab den Brief der alten Negerin, damit sie ihn zur Post bringe und frankire. Die Alte ging auch zur Post, da sie aber nicht die blaße Meinung von Freimarken noch von Briefabsendern hatte, stand sie fast eine Stunde vor der Thür der Postexpedition, nicht wissend, was sie zu thun habe. Endlich entschloß sie sich, Jemanden zu bitten, den Brief für sie zu besorgen.

"Missa," wandte sie sich an einen Herrn, der unfern von ihr stehend die Vorübergehenden betrachtete, "bitte, schicken Sie ab den Brief von meiner jungen Miß. Die alte Aggy nichts von dem verkleist."

"Gern," sagte der Herr, ihr den Brief aus der Hand nehmend, "aber, er ist ja nicht freigegeben, und halt, alte Dame," rief er aus, während seine Augen die Adresse zu verschlingen schienen, "wer gab Dir diesen Brief?"

"Meine junge Missis, Sir."

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Theil.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll
den 29. Oktober 1884
das dem Tischlermeister Carl Friedrich Kunath in Hausdorf zugehörige Hausgrundstück Nr. 28 des Katasters für Hausdorf, Nr. 6 und 90 des Flurbuchs, Nr. 28 des Grund- und Hypothekenbuchs für denselben Ort, welches Grundstück am 21. Juli 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2512 Mark Mark — Pf. gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Dippoldiswalde, am 22. Juli 1884.
Königlich Sächsisches Amtsgericht.
Alien.

Reißig-Auktion

auf dem Schmiedeberger Staatsforstrevier.
Im Gasthose zu Oberfrauendorf sollen
Sonnabend, den 25. Oktober 1884,
von Vormittags 9 Uhr an,
96,00 Wellenhundert weiches Reißig im Schlage der Abtheilung 97 unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.
Revierverwaltung Schmiedeberg, den 20. Oktober 1884.
Winter.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche sich noch mit Entrichtung der Einkommensteuer und Brandlastenbeiträge auf 2. Termin a. o. in Rückstand befinden, werden an recht baldige Abführung derselben hierdurch erinnert.
Stadtsteuereinnahme Dippoldiswalde.
Königer.

Senden-Barchente

in 6 verschiedenen Qualitäten,
das Meter von 35, frühere Elle von 20 Pf. an,
Hermann Näser,
Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Pöklinge

frisch, 2 Stück 15 Pfg., empfiehlt
August Frenzel.
Ein noch in gutem Zustande befindliches
Harmonium
steht preiswerth zu verkaufen in der
Goffschmiede zu Reichstädt.

Leinöl.

Speise-Leinöl von, mittelst neuen Maschinen vorzüglich gereinigtem Lein, frisch gepresst, empfiehlt
Stadtmühle. **S. Renger.**

Wollenes Strickgarn

à Dode 40, 50, 60, 65, 70, 90, 100 und 130 Pf.,
empfiehlt **S. Götting.**

100 Meter Scheitholz,

sehr wandelbar, verkauft à Meter 4 1/2 und 5 Mark,
frei Behausung **Ros'sche Pappenfabrik.**

Echt  **Nur**
aus Waldheim
A.H.A.
BERGMANN.

Zahnseife & Zahnpasta.

Das angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel in den allein echten Waldheimer Originalpackungen zu 30, 40, 50 Pfg. Borräthig in der Apotheke und bei P. A. Linde in Dippoldiswalde, sowie in der Apotheke zu Frauenstein.

Nicht zu übersehen!

Kögel's photographisches Atelier
Dippoldiswalde,
Dresdner Straße Nr. 147.
Gute Bilder. Mäßige Preise.
Aufnahme zu jeder Tageszeit.



M. W. Schönherr, DRESDEN,
Normalhemden u. Hosen, Trikotstoffe.

Woll- und Strumpfwaren eigener Fabrik. Hohenstein
Begründet 1850. bei Chemnitz.

Elstraer Drain- u. Wasserleitungs-Röhren,

anerkannt beste Qualität, empfiehlt die Thonröhrenfabrik von
Elstra. **Wilh. Bienert, vormalig Moritz Boden.**

Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied nach langem
Leiden unsere herzensgute

Susanne,
was wir Freunden und Bekannten tiefbetrubt anzeigen.
Naundorf, den 22. Oktober 1884.
B. Straube und Frau.

Auktion.

Freitag, den 24. Oktober, von Nachmittags
2 Uhr an, sollen in der **Buschmühle zu Reich-**
städt Haus- und Wirtschafts-Gegenstände, darunter
1 Brückenwaage, 1 Nähmaschine u. öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Wilh. Gruban.

Auktion.

Montag, den 27. Oktober, sollen in **Nieder-**
Söckendorf Nr. 7, von Vormittags 10 Uhr an,
verschiedene Gegenstände, als: **Möbels und Wirth-**
schaftsgeräthe, freiwillig versteigert werden.

Die Beleidigung, welche ich am 12. August d. J.
zu Herrn **Schiller** in **Bärenhecke** gegenüber habe,
nehme ich hiermit zurück, da dieselbe aus Uebereilung
geschehen ist und ein **Verh. Görne, Bäcker,**
Cunnersdorf bei Glashütte.



Restauration
und
Bierhandlung
von
E. Reichelt,
große Wassergasse,
empfiehlt

Bairisch, Lager, Märzen- und Böhmisches
Bier in Flaschen und Gebinden. Nur in Flaschen
Zerbster Bitter-Bier und **Grobmann's**
deutsches Porter.

W. Wendler Nachfolger

Altenberger Strasse, gegenüber der Schule,
empfiehlt

Barchent
zu Hemden und Jacken, sowie
fertige Barchent-Hemden
in größter Auswahl.

Freiberger Straße!
Billigste Strickgarn-Handlung
in Wolle und Baumwolle
bei **Hermann Nothe, Freiberger Straße.**

500 Pariser
Ueberzieher nebst Anzügen,
nur einen Monat getragen, desgleichen werden **neue**
Güte billig verkauft. **Große Auswahl** von
modernen Stoffen
bester Qualität. Bestellungen nach Maß werden
prompt ausgeführt: **Dresden, Galeriesstraße 11,**
1. Etage, im **Bäckerhause,** bei

L. Herzfeld.

Zu verkaufen:

Ein schöner **Frauenpelz,** in gutem Zustande, ein
gußeiserner **Maschinenofen** mit Röhren dazu, ein
Topfbrett, noch wie neu, eine **Wäschleine,** ein
schöner **Eleanderbaum,** 2 1/2 Elle hoch, ein schöner
Wiegelkorb, eine **Kinderbadewanne.**
Sämmtliche Gegenstände sind noch in sehr gutem
Zustande und zu haben bei
Schuhmacher Geißler in Söckendorf.

Photographisches Atelier

von
S. B. Lobse, Freiberg, Rother Weg Nr. 13.

Cheerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Theerseife, verunfärbt sie
unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt
in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.
Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei
Hugo Beger's Bwe.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Paten-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht
verdaulich. — **Chocoladen** mit 5 u. 10% Sago-Zusatz
pr. 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marko »Rein
Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5.—) ist das
Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.
D 6 pöt-Schilder
kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche
Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Prachtvollen Glanz

erzielt man beim Gebrauch der
staubfreien Ofenschwärze

von
Reinhold Pirzmann, Planen i. V.
Zu haben, à Packet 15 Pfg., bei **Hugo Beger's Bwe.**

Längeres Uebel gründlich geheilt.

Viele Jahre litt ich an Verstopfung, brauchte häufig
Mittel, welche jedoch sehr starken Durchfall und Un-
annehmlichkeiten (Schmerzen) verursachten. Ich habe
nun die **Apotheker M. Brandt'schen Schweizerpillen**
kennen gelernt und wegen ihrer vortrefflichen Wir-
ksamkeit sollen dieselben in meinem Hause stets vor-
rätig gehalten werden. Beim Gebrauch derselben
spüre ich keine Schmerzen und anderweitige Beschwerden;
nehme ich nur eine Pille, so erziele ich ein ganz na-
türlich befriedigendes Behürfnis. Der Appetit ist besser
geworden, und ich befinde mich gesund beim Gebrauch
dieser Pillen. Dieses möge ähnlich Leidenden zum
Zeugnis dienen. **Rathenow, N.-B. Potsdam, d. 29./1.**
1884. Anna Varentzin. Die Unterschrift der Frau
Anna Varentzin bescheinigt **A. Weiland, int. Polizei-**
Commissarius, Rathenow, 29. Januar 1884.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede
Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem
Felde und den Namenszug **M. Brandt** trägt. Erhält-
lich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Ein frischer Transport
Zug- und Zuchtkühe
ist wieder eingetroffen und steht
zum Verkauf bei
Martin Müller in Frauenstein.

300000 Mark

sind sofort oder später gegen 1. Hypothek in Posen
nicht unter 6000 M. zu billigem Zinsfuß auf Güter
und Häuser unfundbar auszuleihen.
Gesuche von Selbstsuchenden sind unter **M. 300**
an **Rudolf Rosse, Dresden,** einzusenden.

Arbeiterinnen

sucht **Rost'sche Pappfabrik.**

Ein Müller

als Erster wird gesucht in der
Niedermühle Ulberndorf.

Arbeiter finden sofort Beschäftigung an den
Neubauen zu **Rabenau und Bären-**
burg bei Karl Klog,
Dippoldiswalde.

Einen Schuhmacher-Gehilfen

sucht zum sofortigen Antritt
Reinhardtsgrimma. R. Rüttrich.

1 tüchtiger zuverlässiger Bretschneider

für die **Haidemühle** wird zum sofortigen Antritt gesucht
von **S. C. Köbler** in **Börnichen bei Possendorf.**

Frisches Rind-, Schweine- und Kalbfleisch,
beste Waare, empfiehlt **Sinhorn** in der **Sonne.**

Frisches Rostfleisch und Wurst

empfiehlt **Bernhard Böhme.**

Heute **Donnerstag** Abend ladet zu
Pöfelschweinstknochen

ergebenst ein **J. Sigmund, Schubgasse.**

Gasthof zu Borlas.

Sonntag, den 26. Oktober,
Bratwurst-Schwanz und Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Louis Baumann.**

Gasthof zu Maren.

Sonntag und Montag, zum **Kirchweihfest,**
Tanzmusik
wozu ergebenst einladet **Gnaud, Gastwirth.**

Gasthof zu Bärenhecke.

Sonntag, den 26. Oktober, zum **Kirchweihfest,**
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **S. Enderlein.**

Gasthof zum goldnen Glas

in **Glashütte.**

Montag, den 27. Oktober, zur **Kirmesfeier,**

großes Militär-Concert

(Streichmusik) von der Kapelle des **1. fächs. 1. Feld-**
Artill.-Regts. Nr. 12 aus **Dresden,** unter persönlicher
Leitung des **Musikdirektors Herrn W. Baum.**
Anfang **7 Uhr.**

Nach dem Concert Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **M. Kaiser.**

Du! Du! Du!

Sonabend, den 25. Oktober, Abends
8 Uhr, Versammlung in
Käfer's Restaurant.

Landwirthschaftlicher Verein

für **Dippoldiswalde und Umgegend.**

Sonabend, den 25. Oktober, Nachm. 5 Uhr,
Sitzung im **Bahnhofs-Hotel** zu **Dippoldiswalde.**

Tages-Ordnung:
Registrieren-Eingänge. Vereinsangelegenheiten.
Vortrag über **Vulkenhaltungsgeossenschaften,** ev.
auch über die **Produktionsfähigkeit** der **Landwirth-**
schaft. — **Fragekasten.**
Der Vorstand.

Sachsens Militärvereinsbund.

Bezirk Dippoldiswalde.

Sonntag, den 26. Oktober d. J., Nachm. 3 Uhr,
Wanderversammlung
in **Gasthof zu Possendorf.**
Frohberg, Bezirksvorsteher.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 126.

Donnerstag, den 23. Oktober 1884.

49. Jahrgang.

An die Wähler des VI. Wahlkreises!

Zu unserer Freude hat sich unser seitheriger, in einer langen Reihe von Jahren bewährter Vertreter,

Herr

Geh. Hofrath Ackermann in Dresden

bereit erklärt, wieder ein Mandat anzunehmen, und sein Programm entwickelt. Wir glauben daher in den Wünschen der großen Mehrzahl der Wähler zu handeln, wenn wir sie hiermit bitten, auch bei der bevorstehenden Wahl ihre Stimmen auf

Herrn Geh. Hofrath Ackermann

zu vereinigen.

Für unsere Wähler bedarf es einer speziellen Aufzählung der großen Verdienste nicht, welche sich unser Kandidat um **Gewerbe und Landwirthschaft** erworben hat, dieselben sind überall bekannt und haben in den weitesten Kreisen ehrende Anerkennung gefunden.

Unser Wahlkreis hat Ursache genug, auf seinen Vertreter stolz zu sein, der ein warmes Herz für das Volk und treue Anhänglichkeit an unser engeres Vaterland stets bewährt hat, der Dank seiner treuen Pflichterfüllung, seiner unermüdbaren Thätigkeit, seinem gebiegenen Wissen und seinem praktischen Blicke eine hervorragende Stellung innerhalb der hohen Versammlung sich errungen hat.

von Burgl, Burgl. Lorenz, Döhlen. Förster, Zauferoda. Leonhardt, Döhlen. Christmann, Burgl. Decher, Döhlen. Großmann, Plauen. Herrmann, Neu-Coschütz. Welfe, Summersdorf. Graf, Bannewitz. Winkler, Raundorf. Schleinitz, Kleinraundorf. Grahl, Boderitz. Hennig, Boderitz. Simmang, Potschappel. Gebauer, Potschappel. Maul, Potschappel. von Fink, Röthnitz. Kolibabe, Lößtau. Nohleder, Lößtau. Gebauer, Coschütz. Körner, Coschütz. Lohmann, Coschütz. Mühe, Coschütz. Fischer, Gittersee. Medefind, Gittersee. Diebner, Tharand. von Seydewitz, Braunsdorf. Amposed, Hintergersdorf. Philipp, Hintergersdorf. Kluge, Deuben. Parsch, Deuben. Sander, Deuben. Voigt, Dippoldiswalde. Rusbade, Dippoldiswalde. Müller, Dippoldiswalde. Dresler, Dippoldiswalde. Dehnicke, Berreuth. Schönher, Altenberg. Seyler, Geising. Schorer, Altenberg. Reiche, Altenberg. Kleinpaul, Altenberg. Nicolai, Altenberg. Waltherr, Altenberg. Kämpfe, Altenberg. Käferstein, Niederfelditz. Sahnichen, Nidern. Beyer, Leuben. Nauff, Laubegast. Sahnichen, Tolkewitz. Zobel, Burgl. Donner, Rehsfeld. Dache, Cotta. Freyberg, Raundorf. Müller, Lößtau. Winkler, Burgl. Beckmann, Burgl. Fichtner, Plauen. Scheibe, Burgl. Heyn, Neudöhlen. Dienert, Plauen. Frigische, Plauen. Findeisen, Plauen. Neuschäfer, Plauen. Naumann, Plauen. Nauff, Plauen. Schmidt, Plauen. Strobelt, Plauen. Zieger, Plauen. Wagner, Cotta. Reiche, Briesnitz. Roser, Naussitz. Rade, Obergorbitz. Richter, Rosthal. Käufer, Blasewitz. Sehner, Röthnitz. Franz, Räditz. Fehrmann, Rauscha. Sahnichen, Strehlen. Dittich, Striesen. Arnold, Welschhufe. Paring, Reid. Schtermeyer, Summersdorf. Kasper, Leuben. Winkler, Rippien. Adam, Lößtau. Brendel, Raib. Leuschke, Niederhäslich. Herrmann, Niederhäslich. Bahrich, Niederhäslich. Müller, Niederhäslich. Wolf, Niederhäslich. Schroth, Niederhäslich. Reichert, Niederhäslich. Lippmann, Potschappel. Aken, Dippoldiswalde. Beil, Neudöhlen. Knieling, Neudöhlen. Beuchelt, Potschappel. Seelig, Burgl. Herrmann, Burgl. Pasig, Kleinburgl. Friedrich, Burgl. Zeibig, Burgl. Feld, Burgl. Seltmann, Zauferoda. Schulze, Burgl. Winkler, Nidern. Otte, Hamsberg. Lippmann, Döhlen. Keller, Rabenau. Schubart, Rosthal. Gärtner, Pesterwitz. Schloffer, Pesterwitz. Keppler, Pesterwitz. Klare, Pesterwitz. Pfugner, Hammer. Dennis, Burgwitz. Winkler, Burgwitz. Hofmann, Rosthal. Vormann, Burgwitz. Fidler, Pesterwitz. Frohs, Niederpesterwitz. Haupt, Niederpesterwitz. Volkert, Niederpesterwitz. Uhlig, Lößtau. Engler, Lößtau. Leisner, Lößtau. Herrfahrt, Lößtau. Kirsch, Lößtau. Tauscher, Lößtau. Lehmann, Lößtau. Perfurth, Lößtau. Klügel, Lößtau. Saupe, Lößtau. Dr. Rehsfeld, Lößtau. Ritter, Lößtau. Krüger, Lößtau. Zscheile, Obergorbitz. Ernst Faust, Obergorbitz. Schumann, Obergorbitz. Söhne, Obergorbitz. Tögel, Obergorbitz. Robert Faust, Obergorbitz. Heinrich Wirthgen, Obergorbitz. Garten, Obergorbitz. Garten, Obergorbitz. Fehrmann, Obergorbitz. Philipp, Obergorbitz. August Wirthgen, Obergorbitz. Friebe, Pennrich. Stein, Pennrich. Kessler, Pennrich. Pehold, Pennrich. Poyer, Pennrich. Beuchel, Pennrich. Schumann, Pennrich. Graf Ludner, Pennrich. Imhof, Pennrich. Nauff, Pennrich. Raune, Pennrich. Bier, Cotta. Wagner, Cotta. Deuer, Cotta. Weichard, Cotta. Vogel, Cotta. Poscharsky, Cotta. Wiegisch, Cotta. Rathe, Döhlen. Kühnel, Burgl. Hofmann, Torna. Menzer, Babisau. Wirthgen, Gaustritz. Wagner, Sobrigau. Wojack, Golberoda. Palitsch, Gostritz. Wend, Rosentitz. Bäger, Cutschütz. Papaschky, Prohlis. Diekmann, Goppeln. Parz, Kleinpestitz. Deger, Zschertnitz. Gormann, Moabit. Bertram, Blasewitz. Hartmann, Blasewitz. Peinemann, Blasewitz. Mehnert, Blasewitz. Peholdt, Blasewitz. Sasse, Blasewitz. Pasig, Sahnichen. Neubert, Sahnichen.

Unter Bezugnahme auf umstehenden Wahlaufsatz für Herrn Geh. Hofrath Ackermann in Dresden

erklären die Unterzeichneten, daß sie in vollständiger Zustimmung zu diesem Wahlaufsatze
am 28. Oktober 1884

ihre Stimme für

Herrn Geh. Hofrath Ackermann,

den bisherigen langjährigen bewährten Vertreter des 6. Wahlkreises im Reichstag, abgeben werden.
Den 18. Oktober 1884.

Berrenth: Rittergutsbesitzer Dehmichen, Gem.-Vorstand Rüdiger. **Beerwalde:** Gem.-Vorstand Schmieder, Gem.-Ältester Richter, Gerichtschöppe Berthold. **Dippoldiswalde:** Stadtrath Bucher, Schneidermeister Buse, Justizrath Canzler, Kaufmann Dreßler, Reg.-Assessor von Einsiedel, Dele- nom Ebert, Postmeister Franke, Verm.-Ingenieur Froberg, Brand.-Vers. Inspektor Groh, Schneidermeister Heinrichson, Redakteur Jehne sen., Buchdrucker- besitzer Jehne jun., Stadtgutsbesitzer Jädel, Kaufmann Jappelt, Oberamtsrichter Allen, Kaufmann Kreuzbach, Kaufmann Linke, Seifenkiebermeister Kom- maysch sen., Bauverwalter Liebcher, Bezirksschulinspektor Muschack, Stadtgutsbesitzer Müller, Kaufmann Herm. Käfer, Bahnverwalter Paruchherr, Pappen- burg, Stadtrath Schmidt, Kaufmann Mar Schmidt, Baumeister Schmidt, Stadtrath Teicher, Lohgerbermeister Albin Ulbrich, Bürgermeister Voigt, Bäcker- meister Walter, Strohhutfabrikant Wendler, Stadtverordneten-Vorsteher Wendler. **Grossölsa:** Gem.-Vorstand Pösig. **Gombßen:** Gem.-Vorstand Graf. **Hirschbach:** Gem.-Vorstand Hultsch. **Höckendorf:** Oberförster Marhold, Gem.-Vorstand Schmieder. **Hünichen:** Schicht- meister R. Barlow, Schmiedemeister Bretschneider, Bergwerksdirektor Dannenberg, Knappschäfts-Ältester Fischer, Obersteiger Jungmann, Knappschäfts-Arzt Dr. Jäger, Schnittwaarenhändler Koch, Kleinert, Gem.-Vorstand Liesack, Gutsbesitzer Ludwig, Bäckermeister Lehnhardt, Knappschäfts-Älteste Rade, Stein- bruchsbesitzer Richter, Gutsbesitzer Rühle, Knappschäfts-Älteste Züchner. **Kreischau:** Gem.-Vorstand Liebcher. **Kleincarsdorf:** Ritterguts- schäftsbesitzer Gruner, Gem.-Vorstand Preßhauer. **Naundorf:** Rittergutsbesitzer Otto, Strohhutfabrikant Treutler. **Oberhäslich:** Gem.-Vorstand Bormann, Gutsbesitzer Fr. Aug. Bormann, Vormerkbesitzer Sätzer. **Obercarsdorf:** Gem.-Vorstand Köhler. **Obercunnersdorf:** Gem.- Baumeister Straß. **Paulsdorf:** Gem.-Vorstand Herff, Ortsrichter Kirchner. **Reichstädt:** Kammerherr von Schönberg, Gem.-Vorstand Zimmermann. **Ruppendorf:** Kirchschullehrer Fabian, Gerichtschöppe Göbel, Pfarrer Lorenz, Gem.-Ältester Menzer, Gem.-Vorstand Rade. **Rein- berg:** Gem.-Vorstand Reichert. **Reinholdshain:** Gem.-Vorstand Lohse, Gutsbesitzer Steyer, Ortsrichter Schreiber. **Reinhardtsgrimma:** Gem.-Vorstand Hoffmann, Rittergutsbesitzer Rißche. **Seifersdorf:** Gem.-Vorstand Menzer. **Schmiedeberg:** Gem.-Vorstand Rauchfuß, Ober- förster Winter. **Sadisdorf:** Gem.-Vorstand Berger. **Thiesewitz:** Hauptmann Friedrich. **Ulberndorf:** Gem.-Vorstand Laue. **Wen- dlichcarsdorf:** Oberförster Hesse, Gem.-Vorstand Kamrad, Freigutsbesitzer Kubach. **Wilmsdorf:** Freigutsbesitzer Fiedler, Gem.-Vorstand Rüger, Strohhutfabrikant Ulbrich. **Wittgensdorf:** Gem.-Vorstand Rühler. **Zscheckwitz:** Rittergutsbesitzer Schmutz.

Aufzucht und Schemmittel.

Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß die durch Zeitungsannoncen, Zeitungsartikel und Brochuren verbreitete Anpreisung der Homeriana als eines sicheren Mittels gegen die Schwindfucht ein von der Firma J. Kirchhöfer in Triest betriebener, betrügerischer Schwindel ist. Die angeblich in Sibirien neu entdeckte Pflanze Homeriana ist nichts anderes, als der bekannte Vogelnöcker. Ein Paket dieser Pflanze von höchstens 10 Pf. Werth, kostet 2 M., die 60 Tage andauernde, völlig nutzlose Kur 60 M. In neuester Zeit hat sich nun Kirchhöfer mittelst eines Circulars an die Hebammen gewendet und dieselben unter Zusage namhafter Vergütung (40 Pf. für das abgefeigte Paket Homeriana oder 12 M. für die Kur) eindringlich ersucht, die ihnen bekannten Lungenkranken zu Bestellungen zu veranlassen oder, wenn das nicht angänglich, ihm die Namen von Lungenkranken mit- zuthellen. Selbstverständlich werden dann den Kranken die oben erwähnten Anpreisungen der Homeriana mit den schon früher von uns gekennzeichneten, unwarhren oder gefälschten Attesten zugesendet. Wir warnen wiederholt vor dieser gemeingefährlichen Betrügerei.

Berliner Zeitungen bringen häufig eine Annonce, worin ein Herr Constantin Braesco in Baccan (Ru- mänien) sich zur Heilung der Wassersucht empfiehlt. Der „Nordh. Cour.“ druckt nun ein Schreiben ab, welches ein (singirter?) Kranker, der sich an die be- zeichnete Adresse gewandt hatte, erhalten hat, und wohl als ein non plus ultra dreister Deutelschneiderei angesehen werden muß. Der Wundermann verlangt für seine Bemühung zunächst ein Honorar, welches dem fünften Theile des Vermögens des zu Behan- delnden entspricht, ferner, da die Kur nur persönlich ausgeführt werden kann, die vorherige Einsendung von 1200 M. als Kosten für die Hin- und Herreise und den Aufenthalt während der, 2 bis 3 Wochen dauernden, Kur. Letztere Summe wird, auch wenn die Kur er- folglos bleiben sollte, „was aber eigentlich unmöglich ist,“ nicht zurück erstattet. Hoffentlich wird der biedere Rumänier seine Spekulation auf die deutschen Sempel doch erfolglos gemacht haben.

Zur Würdigung der vielgehäselten homöopathi- schen Laienpraktiker dient vielleicht folgende, den „Köln. Nachrichten“ entnommene Mittheilung: „Der Bezirks- Abbecker und Hundefänger Verich zu Ehrenfeld hatte daselbst Zettel rundtragen lassen, in denen er sich „Homöopathischer Praktikant“ nannte, wodurch er beim Publikum den Jertum hervorrief: er sei im Inlande gepöbelte Medizinalperson. Verich nannte sein Haus „Krankenheil-Institut“ und führte aus, „daß er sein Geschäft stark betreibe und bereits 9000 Atteste habe,

und daß seine Sprechstunden sehr stark besucht seien.“ Wegen Annahme ärztlicher Titel vor das Schöffengericht gestellt, wurde er freigesprochen, „weil ein Praktikant niemals Doktor sein könne.“ Der homöo- pathische Herr Abbecker und Hundefänger hat an der Front seines Hauses mit großen Buchstaben ange- schrieben: „L. Verich, homöopathischer Praktikant und homöopathischer Materialienhändler. Krankenheilungs- Institut.“

Landwirthschaftliches.

Daß das alte Sprichwort: „Geld liegt noch auf der Straße“ immer noch wahr ist, beweist, welche große Summen für Kamillen erlöst wurden, die man in der Gegend von Arnheim bis Werned (Unterfranken), wie auch in der Leipziger Gegend pflügte. Es haben z. B. Einwohner von Schraudenbach allein heuer schon 2500 bis 3000 M. aus Kamillen erlöst, so daß manche Familie eine Einnahme erzielte, die nicht viel Boden und Zeit erforderte, und doch über 80 M. betrug. Auf den Fluren der Gemeinden Wühlhausen und Gan- heim sollen je für 3000 M. Kamillen von Fremden und Einheimischen gepflückt und verkauft worden sein. Ein fleißiger Pflücker bringt es bei leichter Arbeit pro Tag auf 4 bis 4½ M. Verdienst. Das Pfund Ka- millen wird grün mit 10 Pf. und getrocknet mit 50 Pf. bezahlt.

Obstbaum-Behandlung.

Nach einem reichen Obsthjahr stehen die Bäume oft mehrere Jahre lang zum größten Theile unfruchtbar da. Man sagt dann, der Stamm habe sich erschöpft. Burck's „Kalender für Elsaß-Lothringen“ sagt in einem Aufsatze über das Obsthjahr: „Man möge doch nach einer reichen Obsternte die zerfallenen Aeste und die abgerissenen Zweige und Fruchtstüben betrachten. Die Kirchbäume leiden viel dadurch, daß man die Früchte mit Zweiglein bricht, statt sie zu stumpsfen. Man sehe auch, wie die Knaben mit Stangen und faust- großen Steinen an den Obstbäumen hantiren. Die reichbeladenen Aeste sollte man stützen oder durch Stroh, Weiden, Seile, oder Schlingpflanzen befestigen. Summa: Wer will haben die Röhre, soll auch haben die Mähe.“

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 20. Oktober.

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren 343 Rinder, 777 Vando- und 224 Ungarschweine, mithin in Summa 1001 Schweine, 1275 Hammel und 153 Kälber aufgetrieben. Der Markt war sowohl von hiesigen wie auswärtigen Fleischern mittelmäßig, von Großhändlern dagegen gar nicht besucht, weshalb sich das Geschäft in Rindern trotz des verhältnißmäßig schwachen Auftriebes sehr langsam gestaltete und die Händler wohl oder übel in eine Preisreduktion willigen mußten. Prima- qualität, lediglich durch einen großen Posten Weidenrinder ver- treten, wurde pro Centner Schlachtgewicht mit 69 bis 72 Mark, Mittelsorte mit 62 bis 65 Mark, geringe Waare mit 36 Mark

abgegeben, hinterließen aber in den letztbezeichneten Sorten mehr- fache Ueberhände. Hammel waren übermäßig stark und min- destens 30 Procent über Bedarf aufgetrieben, so daß auch hierin eine Preisermäßigung unausbleiblich war. Englische Lämmer, schwarz vertreten, stellten sich pro Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch auf 65 bis 68 Mark, während Vordammel in der glei- chen Schwere 61 bis 64 Mark, Braden 36 Mark galten. Von allen Viehsorten wurden Schweine noch am besten gefragt, wes- halb dieselben trotz des erheblichen Auftriebes vorwöchige Preise behaupteten. Landschweine englischer Kreuzung wurden pro Cen- ner Schlachtgewicht mit 52 bis 55 Mark, Schläfer mit 50 bis 52 Mark bezahlt; 74 Stück Weidenburger bezogen bei 40 Pf. Tara mit 53 bis 54 Mark. Vorkauer bei der nämlichen Tara mit 50 bis 51 Mark pro Centner lebendes Gewicht notirt. Der Kälberhandel verlief schleppend, weil Geflügel und Wild den Konsum dieser Fleischsorte beschränkten. Demzufolge mußten die Händler auch ein Weniges von den seit ca. 14 Tagen behaup- teten hohen Preisen nachlassen und das Kilo Fleisch besser Qua- lität mit 115 Pf., das leichtere Stücke mit 95 Pf. abgeben. In den Schlachthäusern des Stadtbezirks wurden während der letztverfloffenen Woche 306 Rinder, 470 Hammel, 892 Schweine und 479 Kälber oder in Summa 2147 Stücke geschlachtet.

Dresdner Produktenbörse vom 20. Oktober.

Weizen		Weizen	
Weizen, weiß, inf.	165-170	Winterweizen . . .	237-240
do. fremd weiß	168-174	Winterweizen, inf.	220-225
do. gelb inf.	160-165	Reis, feine . . .	235-250
do. fremd gelb	165-172	do. mittel . . .	220-230
do. engl. Abf.	153-156	Rübbi, raffiniert	58,00
do. neu, inländ.	— — —	Rapskuchen, inländische	13,00
do. gelb	— — —	do. runde	13,00
Roggen, inländischer	145-150	Malz	25-28
do. neuer	— — —	Kerfent, roth	— — —
do. russisch	146-148	do weiß	— — —
do. fremder	148-152	do gelb	— — —
do. galizisch	— — —	Dymetee	— — —
Gerste, inländ.	140-150	Weizenm., Kaiseranz.	34,00
do. böhm. u. mähr.	155-180	Griesler-Auszug . . .	31,00
do. Futter	130-140	Seemehl	29,00
Oafer, inländ.	132-140	Bäcker-Rundmehl	25,00
do. neuer	— — —	Griesler-Rundm.	20,00
Malz, Cinquintine	145-155	Bohl-Mehl	16,00
do. rumän. alt	127-133	Roggenmehl, Nr. 0 . .	24,50
do. amerik.	136	Nr. 0/1	23,50
do. rumän. neu	— — —	Nr. 1	22,50
Erbfen, Kochwaare	18-20	Nr. 2	19,50
do. Futterwaare	14-14,50	Nr. 3	17,00
Saaten	— — —	Futtermehl	13,00
Bohnen	— — —	Weizenkleie	9,50
Wicken	130-140	Roggenkleie	11,00
Buchweizen, inländ.	138-142	Spiritus per 100 Liter	47,00

Sparkasse in Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditions-Tag: Sonnabend, den 25. Oktober, Nachmittags 3-6 Uhr.

Sparkasse in Schmiedeberg.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 26. Oktober, Nachmittags 4-7 Uhr.

Sparkasse in Preßschendorf.

Expeditions-Tag: Sonntag, den 26. Oktober, Vormittags von 11-12 und Nachmittags von 3-4 Uhr.